



## **Abiturrede 2021**

Liebe Abiturient\*innen,

sehr geehrte Eltern, verehrte Mitglieder des Elternbeirates,

liebe Kolleg\*innen,

die Schulfamilie hat sich heute versammelt, um zum Abschluss Ihrer achtjährigen Schulzeit am MTG, ein **Hochamt** zu feiern: die feierliche Überreichung Ihrer Zeugnisse der allgemeinen Hochschulreife. Auf diesen Moment haben Sie, liebe Abiturient\*innen, nun viele Jahre hingearbeitet, und es ist Ihr Augenblick, Ihr Erfolg, über den wir uns heute mit Ihnen von Herzen freuen wollen!

Mit **drei Wünschen** ist eine Delegation Ihres Jahrgangs schon vor Monaten an mich herangetreten:

1. den Schwerpunkt der Abiturrede nicht auf das Thema Corona zu legen,
2. möglichst nicht auf Ihrem Abimotto herumzureiten und
3. Sie wünschten sich, dass ich Ihnen eine Botschaft, etwas, an das Sie sich erinnern können, mit auf den Weg gebe.

Ihr **erstes Anliegen**, diesen fröhlichen Augenblick nicht zu kontaminieren durch den bitteren Beigeschmack der Erinnerung an die von der Pandemie geprägten letzten anderthalb Jahre, können alle hier Anwesenden sicher nachvollziehen. Dieser Wunsch sei Ihnen ohne Wenn und Aber gewährt!

Damit muss ich aber auch darauf verzichten, dem **tapfersten Abiturjahrgang**, den ich in meinen 21 Dienstjahren am MTG bisher erleben durfte, meinen Respekt auszusprechen, hat er doch drei Viertel seiner gesamten Zeit in der Qualifikationsphase nicht im Normalzustand, sondern im Krisenmodus verbracht und – ohne wehleidiges Klagen – das Beste aus dieser Situation herausgeholt. Denn

- 95 von 96 Abiturienten des Jahrgangs 2019/21 haben das Abitur bestanden und
- gemeinsam einen genau im bayerischen Mittel liegenden Gesamtschnitt von 2,14 erreicht.
- 35 Schüler\*innen – also ziemlich genau ein Drittel - unter Ihnen haben einen bemerkenswerten Notendurchschnitt besser als 2,0,
- schließlich sogar 9 Schüler\*innen haben ein herausragendes Ergebnis zwischen 1,3 und 1,0 erzielt.

Für diese großartige Leistung zollen wir Ihnen **großen Respekt** und beglückwünschen Sie mit einem tosenden Applaus!

Mit Ihrem **zweiten Anliegen**, Ihr selbstgewähltes Abiturmotto „2,021‰ – mehr dichter als Denker!“ möglichst nur en passant zu streifen, tue ich mich indes ein wenig schwer.

*(Eltern, die heute ihr erstes Kind zur Abizeugnisverleihung begleiten, sei kurz erklärt, dass es Tradition unter den Abiturienten ist, sich einen Slogan für diesen großen Tag zu erwählen, der meist aus einer Verkürzung des Begriffs „Abitur“ in Kombination mit einem erläuternden Nachsatz besteht, wobei sich eine komisierende Wirkung aus der Diskrepanz zwischen der nun staatlich attestierten Reife und den vielfältigen Konnotationen ergibt, die der Nachsatz bei den Leser\*innen hervorruft.)*

Nun ist es bekanntlich aber ebenfalls gute Tradition, dass dem Schulleiter die Pflicht zur Exegese dieses selbstgewählten Mottos obliegt. Also, um es mit dem Refrain Freddy Mercurys zu sagen, dessen Song Sie sich für den heutigen Schlussakkord gewünscht haben: **Don't stop me now – 'cause I'm having a good time!**

**„2,021‰ – meist dichter als Denker“**

Die **Jahreszahl** wird hier transformiert zu einer naturwissenschaftlichen Größe, die den Alkoholgehalt im Blut einer Person angibt. Als Maßeinheit dient das Massenverhältnis Milligramm Alkohol pro Gramm Blut, üblicherweise bei einer Verkehrskontrolle zu ermitteln durch ein handelsübliches Atemalkoholmessgerät oder durch eine polizeiärztliche Blutalkoholmessung. Die Ihrem Motto vorangestellte Menge wäre dabei so erheblich, dass die

Stattlichsten unter den Anwesenden wohl mehr als 20 Stunden Zeit für den Abbau dieses Quantums benötigen dürften, von den Folgen ganz zu schweigen...

Diese Lesart drängt sich unvermittelt aus dem elliptisch wirkenden Nachsatz auf, nimmt der **Komparativ „dichter“** die obige Konnotation eines **rauschhaften Zustands** doch sofort volley und spielt sie in das Feld vertiefter schulischer Allgemeinbildung. Und zwar zum romantischen Dichter, dem dieser Zustand ermöglichen soll, seine irdische Begrenztheit zu überwinden. Bezogen auf einen Jahrgang jedoch, dem es seit anderthalb Jahren schlicht an Gelegenheiten zum Feiern mangelte, erscheint uns das wohl als eine zu platte Interpretation, wie ich finde.

Das **Adjektiv „dicht“** ließe sich durchaus auch anders, z. B. in Bezug auf die wiederholte **Schließung der Schulen** ab dem 16.03.2020 deuten. Diesen vielversprechenden zweiten Deutungspfad weiterzuerfolgen, verbietet sich jedoch, denn das hatte ich Ihnen ja in Bezug auf Ihr erstes Anliegen versprochen.

Eine **dritte Lesart** könnte noch verstanden werden im Sinne von **„noch ganz dicht sein“**, also in Bezug auf Ihre geistige Verfassung. Aber auch dieser Weg führt uns in die Irre: Wer unter diesen erschwerten Bedingungen so gute Ergebnisse in einer zentralen Abschlussprüfung schreibt, die Ihnen keineswegs geschenkt worden ist, dessen Geisteszustand muss tiptopp sein, der wird **per se zum „Denker“**, zur „Denkerin“. Der hat sogar das **Zeug zum „Dichter“** und zur „Dichterin“, wie es uns das durch seine bewusste

Kleinschreibung **getarnte Substantiv** in der Mitte Ihres Mottos nahelegt. Dabei ist es dann auch schon einerlei, ob damit jetzt das Konzept des beinahe gottgleichen **Genies** aus dem Sturm und Drang oder das des akribisch planenden, seine Texte wieder und wieder überarbeitenden Schriftstellers gemeint ist.

Welche Lesart Ihres Slogans man auch durchkonjugiert, „**man [steht] vor dem Rätsel, wer Sie seien.**“, um es mit den Worten des Schriftstellers Robert Musils zu sagen. Sicher ist nur, es handelt sich wohl um den **satirischen Versuch**, die Schwierigkeit zum Ausdruck zu bringen, den **eigenen Standort** in Bezug auf die eigene Zukunft zu bestimmen.

Im Grunde sind Sie da in guter Gesellschaft, seien Sie ganz beruhigt, denn seit Jahrhunderten suchen Protagonisten der Weltliteratur genau dieser Frage auf den Grund zu gehen: **Wo ist mein Platz in der Welt? Wer bin ich? Wer will ich einmal werden wollen?**

So stellt sich Wilhelm Meister, der jugendliche Protagonist in Goethes gleichnamigen Entwicklungsroman von 1795/96, genau dieser Herausforderung, wenn er als Spross des bürgerlichen Standes die ihm vorgegebenen Bahnen einer Karriere als Kaufmann verlässt. Er verfolgt, zum großen Verdruss seines Elternhauses, keinen linearen Weg, keine Ausbildung im Beruf des Vaters, kein Studium, das auf ein klar definiertes Ziel hin ausgerichtet wäre. Vielmehr verlässt er sein Elternhaus, um zunächst in der Welt des Theaters Erfüllung zu finden. „**[...] mich selbst, ganz wie ich da bin, auszubilden, das war dunkel von Jugend auf mein Wunsch**

**und meine Absicht“**, gesteht er. Sein Ziel ist es, durch mannigfaltige Bemühungen und „schöpferische Kraft“ – auf dem geistigen und auch auf dem sozialen Sektor – Ordnung in der Unordnung der Welt zu schaffen.

Jede\*r, und damit meine ich auch die Erwachsenen, kennt solche Konflikte, die sich meist im Kleinen materialisieren. Erst vor wenigen Wochen war ein solcher für einige unter Ihnen, liebe Abiturient\*innen, unmittelbar erfahrbar, als rund zwei Drittel des Jahrgangs entschieden hatten, einer Zeugnisverleihung im Kreise der Mitschüler\*innen den Vorzug zu geben, falls es bei einer restriktiven Beschränkung der Personenzahl durch die Behörden geblieben wäre. In welcher Intensität dieser Diskurs in Ihren Elternhäusern auch geführt worden sein mag, seien Sie sich einer Sache gewiss: Die **Liebe Ihrer Eltern**, der Wunsch an Ihrem heutigen Erfolg teilzuhaben, mit Ihnen diesen Moment erleben zu dürfen, stand im Zentrum. Diese geradezu kosmische Konstante hat Sie in Ihrer gesamten Kindheit behütet, durch Ihre Schulzeit begleitet und Ihnen Halt und Vertrauen gegeben, auch in schwierigen Augenblicken – und das wird immer so bleiben, was immer auch die Zukunft für Sie bereithalten mag. So denke ich, es wäre jetzt ein guter Moment, Ihren Eltern für diese bedingungslose Gewissheit, in die Sie sich stets fallen lassen dürfen, einmal von Herzen „**Danke!**“ zu sagen!

Der **dritte Wunsch**, den Ihre Delegation vorgebracht hat, war Ihnen eine Art **Botschaft** mit auf den Weg zu geben. Kehren wir zur Ausgangsüberlegung zurück: Wo ist mein Platz in der Welt, wer will ich einmal sein werden?

Robert Musils Protagonist in „Der Mann ohne Eigenschaften“, einem mehrbändigen, dabei doch unvollendeten Roman von 1932, hat im Grunde dasselbe Problem: Er weiß nicht einmal als Erwachsener, wer er ist oder sein will. Vor lauter Sorge, sich durch vielleicht „falsche“ Weichenstellungen im Hier und Jetzt Optionen in der Zukunft zu verbauen, beschließt er daher, „**ein Jahr Urlaub von seinem Leben zu nehmen**“ und nur noch eine Existenz im Modus des Konjunktivs zu führen. Er wird zu einem „Möglichkeitsmenschen“, der schreibt, „dass wahrscheinlich auch Gott von seiner Welt am liebsten im Coniunctivus potentialis spreche [...], denn Gott macht die Welt und denkt dabei, es könnte auch anders sein.“

Ihre Lehrkräfte haben Ihnen in den letzten acht Jahren am MTG versucht, eine andere Haltung beizubringen, und damit meine ich nicht Ihre mathematischen oder sprachlichen Fähigkeiten und fachspezifischen Kompetenzen. Nein, Ihre Lehrer\*innen haben versucht, Ihnen in den AKs Umwelt und Politik, im Sport und auf der Bühne, im Chor und und beim Zirkus etc. beizubringen, diese **Welt bei den Hörnern** zu packen. Sie haben Ihnen aufgezeigt, dass diese Welt, obwohl sie komplexer geworden zu sein scheint, **eine Gestaltbare** ist, dass Sie etwas bewegen können und sich angstfrei dem Fremden und den Herausforderungen Ihrer Zukunft stellen

können. Vermutlich ist das jetzt die letzte Gelegenheit, Ihren Lehrkräften dafür noch einmal einen **Dank** in Form eines Applauses auszusprechen!

Lassen Sie das Folgende nun meine Botschaft an Sie sein: Vertrauen Sie darauf, wenn Sie heute mit Ihrem Abizeugnis aus diesem Tor hinausgehen, dass Sie Ihren Weg dort draußen finden werden. Führen Sie zuversichtlich eine „**Vita activa**“ und **gestalten Sie diese Welt**, die jetzt die Ihre werden wird, in der es so viel zu tun gibt, vom nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen bis hin zu einer gerechteren Verteilung derselben. Gehen Sie hinaus und versuchen Sie, an dem Platz, den Sie für sich wählen werden, **diese Welt zu einem besseren Ort zu machen!** Unsere besten Wünsche und unsere Zuversicht begleiten Sie, liebe Abiturient\*innen – alles Gute zum bestandenen Abitur 2021!

Erlangen, den 16.07.2021

gez. StD Armin Kolb,  
Schulleiter